

aus dem zeitlichen Tode in ewiger Verklärung auferstehende Kirche Christi. Fürwahr eine Dichtung, die auch die höchsten literarischen Ansprüche befriedigt.

Die Ueberzeugung ist im allgemeinen gut; doch wäre für eine jedenfalls bald zu erhoffende Neuauflage eine genaue Revision anzuempfehlen, da einige Anglizismen und unübersichtliche Satzgebilde die genügsame Lektüre bisweilen unangenehm stören.

Urfahr.

Dr. Johann Ilg.

19) **Das Kind von Bethlehem.** Ein Gottesgericht. Von Konrad von Bolanden. Regensburg. Friedrich Pustet. 12°. 412 S., broschiert M. 2.20 = K 2.64, in Leinn. M. 3. — = K 3.60.

Bolanden, der Nestor unserer apologetisch-belletristischen Schriftsteller, ist immer wieder am Platze, wenn es gilt, Zeitirrtümern entgegenzutreten. Im „Kind von Bethlehem“ hat er sich den „Modernismus“ ausgewählt, allerdings Modernismus im weitesten Sinn als „Unglauben an den Heiland der Welt, Freigeisterei, Unabhängigkeit von Gott und dessen Offenbarung“ (S. 80).

In seiner albfamten Technik tritt er insbesondere der „Christus-Myth“ gegenüber. Das Kind von Bethlehem ist wahrer Gott, bezeugt durch die Propheten, die Evangelien, durch seine Wunder und seine Kirche. Zu dieser Ueberzeugung wird ein ideal veranlagter, in religiöser Hinsicht aber etwas schwankender junger Mann durch die Ausführungen eines alten, gelehrt Freunden gebracht; seine Bekleidung wird vollendet, als er Augenzeuge ist, wie das Kind von Bethlehem in der Katastrophe von Messina einen ihm angetanen Schimpf schrecklich bestraft. Die ernsten Ausführungen werden durch die Episoden einer harmlosen Liebesgeschichte unterbrochen. Das empfehlenswerte Buch wird bei der reiferen Jugend und bei zweifelnden Lesern aus dem Volke gute Dienste leisten.

Urfahr.

Dr. Johann Ilg.

20) **Vornamenverzeichnis in der neuen Rechtschreibung** im Auftrage des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins zusammengestellt von Dr. Ferdinand Kühl. Berlin. 1910. Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins. M. — .20 = K — .24.

Kühls „Namenbüchlein“ wurde im Jahrgang 1910, Seite 73, dieser Zeitschrift von mir eingehender besprochen. Vorliegendes Verzeichnis hat die gleichen Absichten und weist wesentliche Verbesserungen auf. Es ist allen sehr zu empfehlen, die oft in die Lage kommen, schnell entscheiden zu müssen, ob irgend ein deutscher Vorname kirchliche Anerkennung habe und an welchem Tage er gefeiert werde.

Urfahr.

Dr. Johann Ilg.

21) **Die Demut nach der Lehre des heiligen Benediktus.**

In zwanglosen Erwägungen dargestellt von einem Benediktiner des Klosters Ettal. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. (Asztatische Bibliothek.) 12°. VI und 166 S. Freiburg-Wien. 1911. Herdersche Verlagshandlung. M. 1.50 = K 1.80, gbd. in Kunstleder M. 2.— = K 2.40.

Nach einer kurzen Einleitung kommentiert der Verfasser das herrliche „Kapitel 7 über die Demut“ Wort für Wort und Satz für Satz, ohne dabei langweilig trocken zu werden. Aus dem Schriftchen spricht reiche Erfahrung sowohl im Welt- wie im Klosterleben und gerade diese Erfahrung mag es zu stande gebracht haben, daß der Verfasser trotz der vielen Gelegenheiten, hier Unmögliches aufzulegen, so schön die aurea mediocritas eingehalten hat. Daß Söhne und Töchter St. Benedikts reichsten Nutzen aus dem Werckhen schöpfen können, bedarf wohl keiner Erwähnung, aber auch nach Vollkommenheit strebende Laien werden es gut gebrauchen können.

Schweiklberg, Ndbv.

P. Beda Danzer. O. S. B.